

Haus im Wälderhaus

Der „Wald-Wohn-Werkraum“
eines Visionärs
Von Robert Fabach

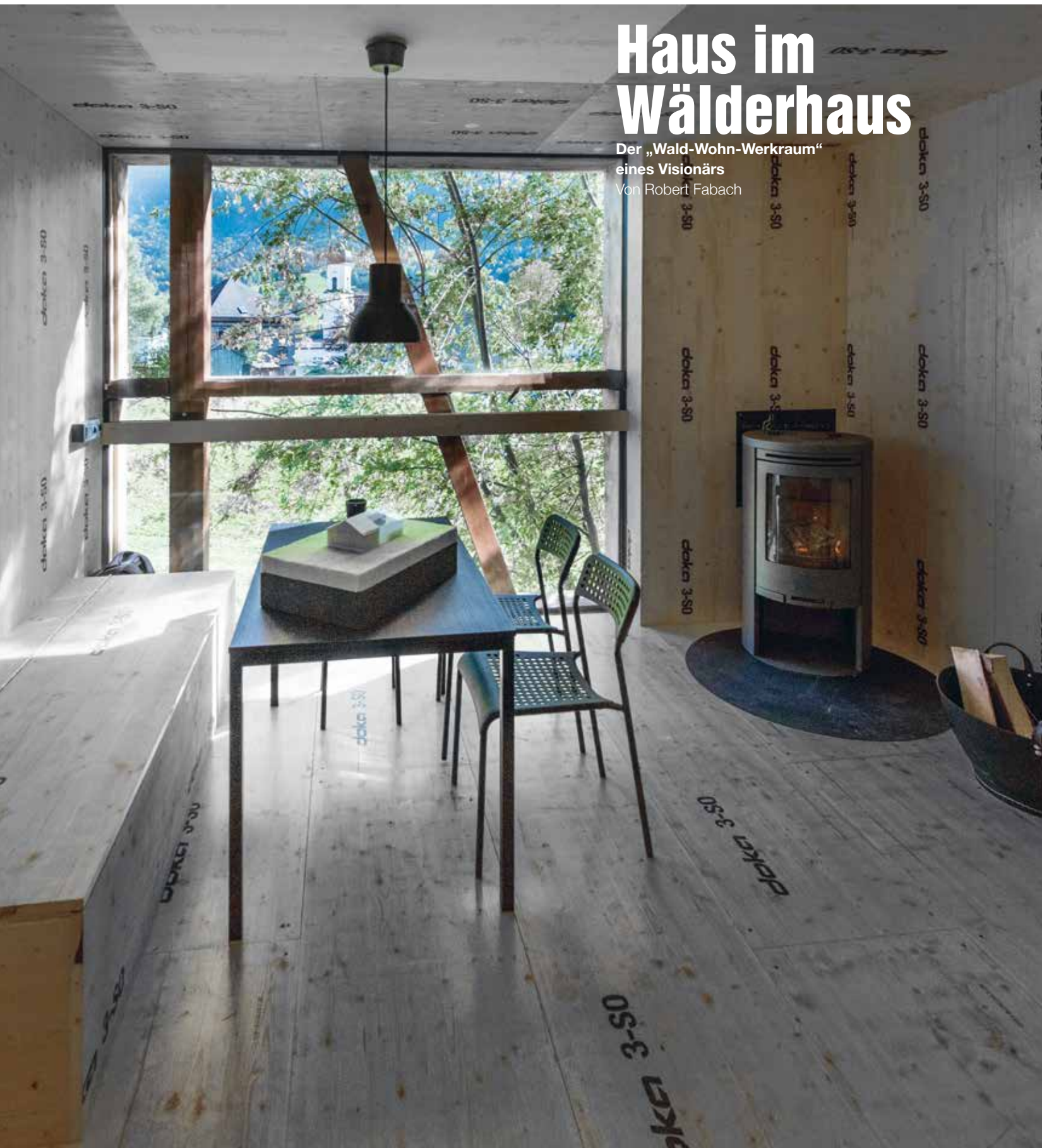


Foto Dietmar Stiplovsek

Der Auftritt von Angelo Roventa und seinem Team war fulminant. Bei der Präsentation der ausgezeichneten und prämierten Projekte des Wettbewerbs „Handwerk+Form 2015“ drängten neben dem Architekten die Vertreter von nicht weniger als 19 beteiligten Handwerksbetrieben auf die Bühne. Im tosenden Applaus und in den Bravo-Rufen spiegelte sich die Euphorie über das befreiend Kollektive und die Begeisterungsfähigkeit wider, die der Visionär Roventa erneut unter Beweis stellte. Wenn Festredner und Wettbewerbsjuroren immer wieder betonten, dass der mittlerweile legendäre Wettbewerb mit seinen über hundert eingereichten Prototypen nicht ein einzelnes Siegerprojekt, sondern die Breite und Vielfalt an handwerklicher Qualität hervorheben möchte, dann hat Angelo Roventas „Wald-Wohn-Werkraum“ klar einen Sonderpreis verdient. Freude im Saal. Es war etwas wie Erleichterung über den Erfolg eines besonderen Wagnisses im Raum.



Angelo Roventa. Foto Dietmar Stiplovsek

Auch symptomatisch, dass der Initiator und Planer nicht einer aus dem inneren Kreis der Wälder Handwerkszünfte war, sondern ein – wenn auch vor vielen, vielen Jahren – Zugereister. Wenn der Architekt eindringlich und mit funkelndem Blick über den späten Entschluss im Juni zur Teilnahme berichtet, wird die erleichterte Begeisterung umso verständlicher. „Zu lange sei er schon im Geschäft“, betont Angelo Roventa, um zu verschieben oder wieder abzubrechen bei der schier aussichtslosen Suche nach Ausführenden angesichts beginnender Ferienzeit und voller Auftragsbücher. Volle Kraft voraus. Ziel und Idee sind stark und klar. Alte Zöpfe werden da radikal abgeschnitten und alle gordischen Knoten im Handstreich durchschlagen, wenn eine geniale Idee die Lösung vieler Probleme verspricht. Und der weise Angelo Roventa, der selbst viele Jahre im Bregenzerwald (über)lebte, weiß auch eins: Mit Worten und Skizzen kann man niemanden hier überzeugen. Es braucht ein Haus. Eins zu eins, von Hand gebaut und zum Anfassen. Architektur überzeugt zuletzt durch Architektur.

Seit vielen Jahren wird mit großer Vorsicht und manchmal verzweifelter Beharrlichkeit an einer Thematik gearbeitet, die für die Kulturlandschaft des Bregenzerwaldes gleich mehrfach existenziell bedrohlich ist und zugleich an fundamentalen Grenzen in den Köpfen zu scheitern droht. Zum einen – und das wird seit vielen Jahren von höchster Ebene beschworen – sind rund 1.000 Gebäude in der Taltschaft „unternutzt“. Etwa 400 davon sind alte, traditionelle Bregenzerwälderhäuser, der ganze Stolz der Region. Unternutzt ist die sperrige Vokabel, mit der Leerstand, der Betrieb von Einpersonenhaushalten oder auch die Lagerung von bloßem Gerümpel in diesen riesigen Kubaturen umschrieben wird. Derart unproduktiv verfallen

diese Bauten einfach und werden sukzessive einfach abgerissen. Man glaubt es kaum, doch die Besitzer wollen sich einfach von ihrem wertvollsten Gut nicht trennen und können diese Bauten aber zumeist nicht erhalten. Diese Häuser werden buchstäblich „zu Tode geliebt“. Sei es aus Sentimentalität, sei es aus simplem Neid.

Zugleich kämpft die Region mit großem Aufwand um ihre junge Bewohnerschaft. Bieten Handwerk und Wirtschaft oft zahlreiche Lebensperspektiven, so ergibt schlicht fehlender Wohnraum einen Teufelskreis. Junge Menschen und Familien müssen wegziehen, hinaus ins Rheintal, weil sie kein Haus, keine Wohnung, geschweige denn freien Grund und Boden finden. All dies spürt auch das Handwerk, das seinerseits um Nachwuchs ringt. Als Drittes richten sich die Raumplanung und verschiedene regionale Verbände zum Schutz der einzigartigen Landschaft auf. Neben dem Leerstand drängen kompakte Einfamilienhäuser in die Zwischenräume und stören den Maßstab und die Physiognomie des Tales.

Alte Zöpfe werden da radikal abgeschnitten und alle gordischen Knoten im Handstreich durchschlagen, wenn eine geniale Idee die Lösung vieler Probleme verspricht.

Jetzt der „Wald-Wohn-Werkraum“: Wenn es so schwierig und mit großem Aufwand verbunden ist, ein Bregenzerwälderhaus zu erwerben und für eine aktuelle Nutzung umzubauen, dann betritt man diese Bauten als Gast. Ein symbiotischer Container wird in das Tenn, den Wirtschaftsteil eines Bregenzerwälderhauses, eingesetzt. Leicht und schlank, sodass er ohne Eingriffe ins Tragwerk eingefügt werden kann. In sich voll ausgestattet braucht er nur einen Versorgungsanschluss. „Zwischennutzung“ lautet dieses in vielen Großstädten bewährte und vertraute Konzept und kennt auch in Österreich sogar professionellen Beistand. Angelo Roventa hat auch diesen essenziellen Aspekt durchdacht und die Wiener Agentur „Nest“



„Elastic Living“ ist mit dem Prinzip von Loft-Wohnungen verwandt und geht von der Überlegung aus, dass unsere Wohnung aus Freiraum besteht

Strohbox. Foto Dietmar Stiplovsek

als Partner mit ins Team geholt. Sie liefert organisatorische und juristische Konzepte, mit denen diese Symbiose von Wälderhaus und Container gelingen kann. Mit Nutzungsverträgen wie Prekariatsverträgen, Pacht, Instandhaltungs- oder Leihverträgen kann eine geeignete Form der Symbiose und des gegenseitigen Nutzens rechtlich geregelt werden. Das Haus wird instand gehalten und belebt, und aus der Erfahrung weiß man, dass nichts ein altes Haus so erhält wie ein aktiver Bewohner. Schon der Einbau schafft einen Schub bei der Instandhaltung. Das Team von Angelo Roventa hat dies exemplarisch selbst durchlebt.

Was wir so lieben, ist in der Regel eine Rumpelkammer, oder sagen wir ein Ort der hinausgeschobenen Entsorgung. Zwei Wochen waren nötig, um den Stadel zu räumen und entrümpeln. Der Einbau ging vergleichsweise rasch in fünf Tagen vonstatten. Ebenso war es notwendig, das Dach an manchen Stellen zu flicken und der Strom-

anschluss wurde ebenfalls repariert. Zugleich ist der Container so angelegt, dass ein Auszug bzw. die Demontage mit geringem Aufwand möglich ist.

Das Innere ist nicht minder klug ausgerüstet. Das Konzept von Angelo Roventas „Elastic Living“ wird hier erneut zum Einsatz gebracht. Nicht zwingend, wie er betont, es könnte auch jede andere Ausstattung sein, aber es ergibt sich aus der hohen Raumökonomie dieses Prinzips einfach eine sehr kompakte Bauform, die die Symbiose eigentlich erst ermöglicht. Es hätten auch vorgefertigte Holzboxen sein können, wie sie gerade in einer Ausstellung im Werkraumhaus in Andelsbuch gezeigt werden, nur wenige Häuser vom Stadel entfernt, in dem der „Wald-Wohn-Werkraum“ noch voraussichtlich bis Ende März zu besichtigen ist. „Elastic Living“ ist mit dem Prinzip von Loft-Wohnungen verwandt und geht von der Überlegung aus,

dass unsere Wohnung aus Freiraum besteht, den wir mit individuellen Möbelstücken, Teppichen, mit Bildern schmücken, und aus Funktionseinheiten wie Küche, Bad, Regalen und Schränken. Auch ein klassischer Wohnzimmereinbauschränk oder eine Regalwand mit einem Home-Office bilden solche funktionelle Kerne. Den Freiraum dazu sehen wir zu jeder Nutzung mehrfach vor. Im Schlafzimmer, in der Küche, in Wohnzimmer und in der Bibliothek. „Elastic Living“ bedeutet nun, diesen Freiraum nur einmal auszuführen und eine kompakte Reihe von verschiebbaren Funktionsblöcken anzugliedern. Diese werden technisch umgesetzt nach dem Prinzip von kompakten Archivsystemen, wie sie in Bibliotheken oder in Hochregallagern verwendet werden. Mit mechanischem und elektrischem Antrieb werden die einzelnen Blöcke aufgeschoben, und je nachdem erhält der Freiraum eine Funktionsnische, die ihn in ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer oder einen Arbeitsraum verwandelt. Kleine Einheiten



sitzen
schlafen
wohnen

ulrich

A 6800 Feldkirch
Herrengasse 7
(am Sparkassenplatz)
T + 43 (0)5522 / 81 461
info@dasbett.at

Öffnungszeiten Feldkirch:
Di – Fr: 10 – 12 / 14 – 18 Uhr
Sa: 10 – 13 Uhr

Hüsler Nest –
natürlich schlafen
Variér / HÅG –
Sitzmöbel die bewegen

und Möbel aus unserer
Holzwerkstatt
A 6822 Satteins
Rankweilerstraße 10

www.dasbett.at



Das Team. Foto Marianne Greber



Foto Dietmar Stiplovsek

wie das Bad oder die Küche werden durch den sich öffnenden Zwischenraum aktiviert. Dadurch kann auf rund 35 m² eine Wohnung von 100 m² „gelebt“ werden.

Das Prinzip hat Angelo Roventa bereits in verschiedenen Ausstellungen, auf der Mailänder Möbelmesse und sogar in erfolgreichen Prototypen im sozialen Wohnbau in Vorarlberg realisiert. Hier wurde nach diesen Plänen mit robusten Schalungstafeln die „Elastic Unit“ realisiert. Ihr Prinzip ist aber auch in jeder anderen Materialität und mit jeder anderen Wohnatmosphäre gestaltbar.

Zustimmung bis Enthusiasmus gibt es dazu von vielen Seiten für den mit unterschiedlichsten Preisen ausgezeichneten Architekten und Visionär für diese Initiative, die in so kurzer Zeit entstanden war „Das vorgestellte Projekt ist ein wegweisender Beitrag zur Umnutzung und Revitalisierung leerstehender Wirtschaftsgebäude im Bregenzerwald. Das moderne Wohnen ist zudem ohne Eingriffe in die Substanz und das historische Erscheinungsbild dieser Gebäude möglich, sodass es sogar für denkmalgeschützte Objekte jederzeit umsetzbar wäre“, kommentiert Barbara Keiler vom Bundesdenkmalamt Vorarlberg.

Und Matthias Ammann von der vorarlberger holzbaukunst: „Der leidenschaftliche Architekt und Künstler wurde 2014 für seine ‚elastische Wohnung‘ mit dem outstanding artist award geehrt. Und nun hat er dreist mit seiner Wunder-Wohnmaschine einen leerstehenden Bregenzerwälder Stadel penetriert – für die ‚Handwerk+Form 2015‘. So antwortet er auf die Thematik Leerstand im Bregenzerwald, wertvolle Altbauten und leistbares Wohnen. Die nunmehr in dickem Stroh verpackten 50m² ‚Wohnelastizität‘ versprühen smarten Charme.“ Auch der Architekt Hermann Kaufmann attestiert dem Objekt, „dass es mit guten und unkonventionellen Ideen möglich ist, den scheinbaren Teufelskreis zu durchbrechen. Ein Beitrag auch,

wie es gelingen kann, ungenutzte Bausubstanz zu neuem Leben zu bringen, dauerhaft oder auch nur vorübergehend. Mit wenig Aufwand und Ressourcen ein Maximum an Nutzen mit einer überzeugenden Ästhetik“.

Begeistert sind auch jene Freunde und Denker, die selbst – wie die Architekturagentin Arch. Marina Hämmerle – Hand angelegt haben. „Nach außen bleibt die Hülle intakt, ist Teil des allseits verbreiteten Bildes des Bregenzerwaldes – idyllische Landschaft gespickt mit geschichtsträchtigen und zeitgenössischen Holzbauten. Im Inneren zieht Leben ein, wird der Umraum der Wohnschatulle zur sommerlichen Gast- und Lesestube, zur Werkstatt und zum Arbeitsraum, je nach Vorlieben der Bewohner.“

Aktuell ist die gelebte und gebaute Vision des „Wald-Wohn-Werkraums“ auf der Suche und in Verhandlung um eine neue Bleibe. Ein Standort in Andelsbuch wäre ideal. Gespräche gibt es. Eine Nutzung als Gästehaus für den Werkraum ein idealer Schritt, bleibt der Container doch auch wegweisender Prototyp für den Umgang mit aktuellen Fragen zu Landschaft, Innovation und architektonischem Erbe. Wie schon in der Idee, wie im Aufbau, wie in der Kommunikation, es braucht auch jetzt tatkräftige Menschen, die das Projekt und dessen Vision weitertragen und ihm weiter Boden verleihen. wald-wohn-werkraum.strikingly.com

Angelo Roventa, Jahrgang 1956

Studierte an der University of Architecture and Urbanism in Bukarest. Studium an der Hochschule für Architektur, Städtebau und Design in Bukarest, danach Übersiedlung nach Wien. Studium an der TU Wien und an der Hochschule für Angewandte Kunst Wien bei Hans Hollein. Leitung des Ateliers Rob Krier, lebt und arbeitet in Bezau als freischaffender Architekt.

**unsere leidenschaft baut das haus.
ihre zufriedenheit bewohnt es.**



kennen sie das gefühl, sich jeden tag darauf zu freuen, nach hause zu kommen? diese freude beginnt bei unseren kunden schon bei der sorgfältigen planung und der handwerklichen umsetzung ihrer individuellen wünsche für ihr haus aus holz.

haus | treppe | möbel
a-6922 wolfurt | riedweg 20
t +43(0)5574/75732
info@berchtoldholzbau.com
www.berchtoldholzbau.com

vorarlberger
holzbau kunst
meisterbetrieb

**berchtold
holzbau**  **wolfurt**